

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenanfrage, Abkommen entse. und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Dedenburger Zeitung

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Falsche Schlager.

Sopron, 27. Juni.

Die Koalition arbeitet mit hochtrabenden Schlagwörtern, die durch die Bank falsch sind. Einige der hauptsächlichsten und — trotz ihrer Durchsichtigkeit — in großen Kreisen am meisten täuschenden wollen wir aufspießen und einen Moment unter die Loupe nehmen.

Das ist der vielmisßbrauchte, genothzüchtigte, glorios ausgesaunte „Wille der Nation.“ Was ist dieser „Wille der Nation?“ Selbstverständlich nichts anderes, als das Programm der Koalition. Weshalb? Hat etwa die Nation die letzten Wahlen auf Grund dieses Programmes gemacht? Hat

die Mehrheit ihre Abgeordneten etwa deshalb gewählt, weil diese vor den Wahlen das heutige Koalitionsprogramm als das ihrige bezeichnet und die Wähler dieses auch ihrerseits als richtig, ihrer Ueberzeugung entsprechend fanden? Gar keine Idee! Das Programm, das erst lang nach den Wahlen als wahre Zangengeburt durch die Koalition geboren wurde, konnte doch nicht die Grundlage für die vorhergehenden Wahlen bilden! Thatsächlich hat Graf Stefan Tisza die Ausschreibung der Wahlen deshalb veranlaßt, um das Urtheil der Nation einzig und allein über die am 18. November versuchte Hausordnungsreform zu erhalten. Das war die offizielle „Plattform.“ Selbstverständlich haben sich die oppositionellen Parteien in der Agitation nicht auf dieses Thema beschränkt. Im Gegentheil: es kümmerte sich kaum Jemand darum, denn die Frage, ob die Wahrung des Majoritätsprinzips im Parlament die Lebensfrage für dieses bilde, ob daher die Tisza'sche Reform nützlich und notwendig sei, — war viel zu theoretisch und zur Aufregung der Leidenschaften völlig unbrauchbar. Dafür wurde mit den richtigen Schlagern gearbeitet: Verletzung der Redefreiheit, Verfassungsbruch, Vaterlandsverrath, Absolutismus. Tisza war ein Schurke (er ist's übrigens auch heute noch), die Liberale Partei eine

feile Bande (auch sie hat nicht aufgehört das zu sein, wiewohl die Koalition sie nicht kaufen kann.) Außer diesen „Plattformen“ aber kämpften und siegten die Achtundvierziger auf Grund ihres Unabhängigkeitsprogrammes. Von dem Koalitionsprogramm aber, das noch gar nicht bestand, war bei keiner Wahl die Rede. Ueber dasselbe, das noch im Schoße der Zukunft ruhte, konnte die Nation noch keinen Willen deklarieren und von dem Koalitionsprogramm kann auch alles mögliche behauptet werden, nur das nicht, daß es durch den Ausfall der Wähler als „Wille der Nation“ erwiesen sei. Es wurde einfach durch die Koalitionsherren nachträglich im Schweitze ihres Angesichts mühsam zusammengeflickt und als „Wille der Nation“ amtlich getauft. In Wahrheit hat die „Nation“ ihren Willen über dieses Programm noch gar nicht erklärt.

Ein zweiter Schwindel wird mit dem „Willen der Gesetzgebung“ getrieben. Die Gesetzgebung — das ist nämlich heutzutage wieder nur die Koalition. Die Koalition ist entrüstet und thut ganz verwundert, daß die Krone es wagen kann, sich der einstimmigen Forderung der „Gesetzgebung“ bezüglich der Militärreform zu widersetzen! Mit der Phrase wirft man auf's unversfrorenste herum. Denn es gehört doch eine Unverschämtheit ohne Gleichen dazu,

Fenilleton.

Orientreise-Erinnerungen.

Von Otto v. Christophé.

(Fortsetzung.)

Doch nur das Gesamtbild ist so schön, ein Schritt in eine Straße hinein und es bleibt zwar noch riesig interessant, aber schön ist es nicht mehr. Alles macht den Eindruck der ärgsten Verwahrlosung. Die türkischen Häuser sind aus Holz erkaut, aber zuweilen durch Ueberfüllung den gemauerten Häusern zum Verwechseln ähnlich gemacht. Ich klopfte zufällig mit dem Stock gegen die Wand eines vierstöckigen Gebäudes und war hochüberrascht, als es den Klang einer Bretterwand gab. Dabei sehen diese Häuser meist wurmförmig und windschief und nach unseren Begriffen unbewohnbar aus. Es scheint, dort gibt es keine delogirende Bau-Kommission. Die kaiserlichen Bauten und die Christen Häuser sind jedoch Ziegelbauten, aber nur ein Bau ist aus Stein — so behauptete unser Dragoman — es ist der Palast der deutschen Botschaft und eine Kirche ist ganz aus Eisen konstruirt. Die türkischen Holzhäuser, das deutsche Haus aus Stein und das christliche Gotteshaus von Eisen! Ein Witzchen in die ferne Zukunft. Welcher Bau wird wohl den Rekord machen?

Der erste Gang in Konstantinopel führte zum Zollamt, wo wir gleich die Haupteigenschaft der Türken kennen lernten: die leidenschaftliche Sympathie für Balkisch. Je schneller wie die Geldtrichter öffneten um so schneller schlossen sie unsere Reisetaschen. Doch so schwer uns die Herren Zollbeamten das Gepäck gaben,

so leicht wären die Packträger bereit gewesen das Gepäck zu nehmen; man mußte Augen und Hände bereit halten, um zu verhindern, daß so ein Keil sich nicht selbst mit dem Eigenthümer des Gepäcks endgiltig verwechselte. Der zweite Gang in Konstantinopel führte zum Dejeuner und — pardon, ich bin keiner von den gewissen Sädern, aber es muß konstatirt werden, daß man auch bei den Türken gut und normal essen kann, nur die Zeit war etwas verrückt, denn wir dejeunernten täglich um dreizehn Uhr und dinicten um zwanzig oder halbeinundzwanzig Uhr (nach unserer kommunen Zeit 1 Uhr und 8 oder 1/2, 9 Uhr). Der dritte Gang endlich war ein Spaziergang auf eine Anhöhe, von wo wir das Goldene Horn übersehen konnten. Unser Weg führte bei Friedhöfen vorbei und vis-à-vis lagen Friedhöfe von den Bergkluppen bis zur Stadt herunter. Man kann in Konstantinopel keinen Gang machen, ohne Grabsteine zu sehen; ein ständiges Memento mori, denn die Türken begraben ihre Todten, wo sie einen geeigneten Platz finden und da eine Begräbnisstätte niemals zerstört werden darf, so sieht man Gräber mitten in der Stadt, zwischen Palästen und Paraden, eine Straßenregulierung ein für allemal unmöglich machend.

Am nächsten Tag lud uns die freundliche Sonne zu einem Ausflug. Ein Dampfer führte uns Stambul entlang ins Marmarameer nach den Peinzeninseln, eine Anzahl bewohnter und unbewohnter, dem Meere entwachsender Hügel, die größeren mit terrassenförmig ansteigenden Ortschaften, die von der Konstantinopler Gesellschaft als Sommerfrischen benützt werden. Die Scenerie war fast

italienisch. Auf der größten dieser Inseln erwartete uns ein großes, hölzernes Hotel mit einer herrlich gelegenen Terrasse und einem uns auch sehr gelegenen Dejeuner, das uns die Gegend vergessen machte. Nach der Fütterung erinnerten wir uns aber sofort, daß es hier schön sei und wir würdigten die Natur eines Ausfluges zur höchsten Spitze der Insel. Dort trafen wir interessante Sommerfrischer. Zwei türkische Herren, einen mit Fez und einen mit Turban, und eine Anzahl Frauen, Mädchen und Kinder, die im Gras lagerten und alle mit offenem Bistur, d. h. abgeseleiert. Wir dachten eine größere Picknick-Gesellschaft vor uns zu haben und einige Fotohyänen machten sich fleißig da an eine Aufnahme zu bewerkstelligen. Sofort verschleierten sich die Damen und die ganze Gesellschaft stand auf, um einige 100 Schritte weiter ein neues Lager zu beziehen. Nun bedeutete uns der Dragoman keine weiteren Annäherungsversuche zu unternehmen, denn diese Gesellschaft wäre ein Harem: der eine Herr sei der Familienvater über das Ganze, der andere, mit dem Turban, ein Geistlicher, der über den Sommer gemiethet wäre, die vielen ritualen Waschungen und Gebete für die Familie zu verrichten. Das Waschen der Hände und Füße vor jedem Gebet hat den Zweck, spartig die Leute zum Waschen zu veranlassen, was sonst nie geschehen würde. Dieser gemiethete Geistliche war also das einzige Familienglied, das den Sommer mit reinen Händen und Füßen verbringen mußte. Der Arme!

(Fortsetzung folgt.)

das Hauptfundament unseres verfassungsmäßigen Königstums, laut welchem die Gesetzgebung aus drei von einander unabhängigen Faktoren: dem König und den beiden Häusern des Parlaments besteht, so mir nichts, dir nichts wegskamotieren zu wollen! Es gehört ein veritabler Größenwahnsinn dazu, wenn die Koalition ihren Willen als den der „Gesetzgebung“ aufspielt. Der „Wille der Gesetzgebung“ ist tatsächlich identisch mit dem „Willen der Nation“, aber ihr Ausdruck liegt nicht in den Karretheien und Aufhebereien der Koalition, wenn ihr auch jetzt die Mehrheit der Wähler folgt. Denn zur „Nation“ gehört auch der König, den der Volksmund mit wirklich tiefem Sinn „a legelső magyar ember“ nennt und dessen Wortum nicht das eines Einzelnen Bürgers bedeutet, sondern gleichschwer wiegt, wie jenes des ganzen Abgeordnetenhauses. Es läßt sich nicht majorisieren; es besteht auf Grundlage des Gesetzes neben dem Abgeordnetenhaus als gleichberechtigter Faktor.

Das neueste Dogma ist eine staatsrechtliche Theorie des Baron Bánffy. Er sagt: das Ministerium Fejérváry besteht zu Recht, da der König die gesetzliche Befugnis hat, wenn immer zum Minister zu ernennen. Es hänge jedoch von dem Abgeordnetenhaus ab, ob es das Ministerium dort „dulden“ werde. Wir haben schon bei früherer Gelegenheit auf die Bestimmung des Verfassungsgesetzes vom Jahre 1848 hingewiesen, laut welchem das Ministerium unbedingt berechtigt ist, an den Sitzungen der beiden Häuser teilzunehmen. Praktisch hat Bánffy recht. Von der Rohheit der größten „Patrioten“ der Koalition kann es ja füglich für möglich erachtet werden, daß sie einmal ein Ministerium hinausheben, wie sie einst die „Trabanten“ hinausgehauen haben; aber rechtlich ist die Bánffy'sche Theorie ebenfalls der reine Schwindel.

Für heute muß diese Probe der koalitionsmäßigen politischen Grundlehren genügen. Dr. Karl Arnhold.

Politische Nachrichten.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem ordentlichen Professor an der Agraruniversität, Dr. Martin Stiglic, in Anerkennung seiner auf dem Gebiete des Unterrichts erworbenen Verdienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse; dem Verbovskoer Injassen und Fabrikdirektor Heinrich Hofman, dann dem Gemeindevorsteher von Verbovsko Josef Pintar, und dem Großhändler und Präsidenten der israelitischen Religionsgemeinde in Djalovác Adolf Rohm, je das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

○ **Besuch Rákovský's beim Ministerpräsidenten.** Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Stefan v. Rákovský erwiderte gestern Mittags den Besuch, den Ministerpräsident Baron Fejérváry am Samstag bei ihm abstattete. Man hofft, daß es den genannten beiden Politikern gelingen werde, Vereinbarungen zur Führung von Verhandlungen zu treffen.

○ **Die Staatsanwälte beim Justizminister.** Die Mitglieder der Budapester Oberstaatsanwaltschaft machten Sonntag Vormittags, unter Führung des Oberstaatsanwaltes Eugen Bongrácz, beim Justizminister ihre Aufwartung. Auf die Ansprache des Oberstaatsanwaltes antwortete der Minister in längerer Rede, in welcher er besonders hervorhob, daß er das Erscheinen der Deputation nicht als die Erfüllung einer amtlichen Pflicht, sondern als den spontanen Akt ritterlich denkender freier Männer be-

trachtet. Der Minister erklärte ferner, die Regierung sei den verfassungsmäßigen Gesetzen entsprechend ernannt worden und werde ihre Macht gesetzmäßig ausüben und für ihre Thaten die Verantwortung tragen. Die Regierung werde die gesetzliche Macht energisch benützen und findet in der Vergangenheit der ungarischen Staatsanwälte die Garantie dafür, daß dieselben ihren Beruf unter allen Umständen korrekt auffassen und ausüben werden.

○ **Die Obergespanne des ganzen Landes** sind von der Regierung nach Budapest berufen worden und werden schon von heute angefangen beim Minister des Innern in Audienz erscheinen, um über die Stimmung im Lande zu berichten. Im Korps der Obergespanne dürfte jedoch nur ein geringer Wechsel eintreten.

○ **Fern vom politischen Getriebe.** Ein großer Theil unserer tonangebendsten Politiker hat sich für einige Zeit dem politischen Getriebe entzogen. Graf Julius Andrássy weilte in Lissa-Dob. — Graf Albert Apponyi, der gestern Abends von Szolnok nach Budapest zurückkehrte, ist zu längerem Aufenthalt auf seine Güter abgereist. — Abgeordnetenhaus-Präsident Julius Juszt ist ebenfalls abgereist, kehrt aber am Donnerstag nach Budapest zurück. Der Präsident gedenkt übrigens nächste Woche einen längeren Urlaub anzutreten.

○ **Ein neuer evangelischer Bischof.** Sämtliche fünf Gemeinden des Budapester evangelischen Stadtseniorats N. K. haben anlässlich der Bischofswahl ihre Voten dem Budapester Senior Daniel Bachát gegeben. Es dürfte demnach Senior Daniel Bachát mit großer Stimmenmehrheit zum Oberhirten des evangelischen Montandistriktes gewählt werden.

○ **Zur Lage.** Der Schwerpunkt der Situation ist dormalen aus der Hauptstadt nach der Provinz verlegt. Die in ihren Bezirken weilenden Abgeordneten versuchen dort Stimmung zu machen. Schon am letztverfloffenen Sonntag fanden einige oppositionelle Versammlungen statt, so in Szolnok, wo Graf Apponyi seine Ansichten darlegte und auch erklärte, daß auf der 67er Basis die Souveränität Ungarns nicht mehr sichergestellt sei, man sich also ganz auf die Basis der Personal-Union stellen müsse, denn nur so könne man die Unabhängigkeit des Landes erreichen. In der Hauptstadt mangelt es an politischen Nachrichten, die auf Authentizität Anspruch erheben dürften. Aus dem Kreise des Nationalkafinos entspringt gestern eine Gerücht, das wir deshalb registrieren, weil es vielfach verbreitet war. Demnach würde schon innerhalb der kürzesten Frist ein neuer homo regius, man spricht vom Grafen Béla Cziráky, mit der Koalition in Berührung treten. Baron Fejérváry ist wohl mit den Führern der verschiedenen oppositionellen Parteien schon auch bisher in Fühlung gekommen und gedenkt auch zu einem geeigneten Zeitpunkt seine diesbezüglichen Besuche fortzusetzen, aber da man seiner Person und seinem Kabinett Mißtrauen entgegenbringt, will er die Vermittlungskaktion einem direkten Mandatar des Königs überlassen, der vielleicht mit mehr Erfolg die Verständigung herbeiführen könnte. An kompetenter Stelle will man wohl von dieser Eventualität nichts wissen, aber trotzdem wurde die Nachricht, wie erwähnt, vielfach kolportiert.

○ **Partei-Konferenz der Dissidenten-Gruppe.** Graf Julius Andrássy hat am letzten Samstag eine Konferenz seiner Parteigenossen einberufen, in welcher auf seine Anregung die Organisation der Dissidenten in der Provinz beschlossen wurde. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Graf Andrássy schon demnächst sich in Begleitung von zahlreichen Prinzipalgenossen vorerst nach Pozsony, Kassa und Pécs zu begeben. Wir halten diese letztere Nachricht, sofern damit etwa angedeutet werden sollte, daß die Dissidenten einen Zwiespalt in die Koalition zu bringen bezwecken, für total hinfällig, denn Graf Andrássy und

seine Partei fühlen mehr denn je solidarisch mit der Koalition.

○ **Wahlbewegung.** Aus Liptó-Szent-Miklós wird vom 25. d. geschrieben: Nachdem der neuernannte Justizminister Bartholomäus Lányi sein hiesiges Abgeordnetenmandat niederlegte, wurde von Seite des Vizegespans die Kandidatur des neuen Abgeordneten für den 1. Juli anberaumt. Die hiesige Bevölkerung war aber nicht wenig erstaunt, als sie heute Morgens an einigen Häusern schon Fahnen mit der Aufschrift: „Dr. Emil Stodola“ sah. Dr. Emil Stodola ist bekanntlich während der jüngsten Abgeordnetenwahl mit nationalistischem Programm gegen Lányi in Minorität geblieben.

Ausland.

— **Die Vorgänge in Rußland.** Aus Petersburg wird berichtet: Rußland steht am Vorabend gewichtiger Ereignisse. Die reaktionären Maßregeln der Regierung, die der Rede des Zaren an die Semstwo-Abordnung auf dem Fuße gefolgt sind, haben die Gemüther bis auf's äußerste erregt. Dem Moskauer Semstwowkongreß folgt am 30. Juni eine Zusammenkunft der städtischen Vertreter und am 3. Juli ein allgemeiner russischer Adelstag. Falls der Zar sich bis dahin nicht zu einer Konstitution entschlossen und bindende Zusicherungen gegeben hat, wird, wie hier in ernsten Kreisen versichert wird, beabsichtigt, in Moskau eine provisorische Regierung zu proklamieren. Man rechnet auch auf das Militär. In den letzten Wochen sollen nämlich mehrere geheime Offiziersversammlungen stattgefunden haben, in welchen sich die Anwesenden verpflichteten, nicht auf das Volk schießen zu lassen. Im Militärlager in Krasnojelo wurde eine revolutionäre Strömung konstatiert. Es wurde eine Verschwörung entdeckt, welche zum Zwecke hatte, die Großfürstentumspartei, die vom Frieden nichts wissen will, zu vernichten.

— **Der russisch-japanische Krieg.** Die Bemühungen um einen Waffenstillstand werden in Amerika als resultatlos angesehen, da Rußland es ablehnt, Japan um Einstellung der Feindseligkeiten zu ersuchen. In Washington ist man der Ansicht, daß Rußland, in der Hoffnung, Japan zu erschöpfen, den Krieg noch jahrelang hinziehen werde, ehe es sich zur Zahlung einer Kriegsentuschädigung oder zur einer Gebietsabtretung entschließt. — General Linewitsch meldet unter dem 24. d.: Bei den Armeen ist keine Veränderung eingetreten. Am 22. d. versuchten die Japaner im Gebiete östlich der Eisenbahn, unsere Vorposten im Raokothale zu verdrängen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Im Gebiete von Hailungtschön wurde eine Abtheilung gegen Ranschanchengtsu gesendet, welche den japanischen Vorposten zurückwarf und südlich von Ranschanchengtsu vorrückte. Eine andere gegen Ufanglu gesendete Abtheilung zog sich, nachdem sie die Anwesenheit beträchtlicher feindlicher Streitkräfte festgestellt hatte, zurück. Die Japaner verfolgten die Abtheilung und besetzten Julangzy. Auf Korea besetzten die Japaner Schus-heng und nahmen auch in der Gegend von Hailungtschön die Offensive gegen unsere Abtheilung wieder auf. Der Vorstoß der Japaner, der in energischer Weise unternommen wurde, war kombiniert mit einer Umgehungen unserer rechten Flanke. Der Feind beschloß unsere Stellungen mit Geschützfeuer. Durch die rasche Umgebungsbewegung einer feindlichen Kolonne um unsere rechte Flanke war der Rückzug unserer Truppen bedroht. Der Kommandant unserer Abtheilung entsandte daraufhin Kavallerie gegen die feindliche Kolonne und ordnete den Rückzug unserer Truppen an. Der Feind verfolgte unsere Abtheilung nicht.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 28. Juni. Katholiken: Leo II., P. — Protestanten: Leo u. Jos. — Griechen: 15. Juni. Amos Pr.

Sopron, 27. Juni.

* **Divisionär v. Sprecher** hat die Zivilbehörden verständigt, daß er das Militär-Stationen-Kommando an Obersten v. Lislay abgegeben hat und benützt diesen Anlaß, der Stadt und dem Komitee für das überaus freundliche Entgegenkommen, welches er im Bestreben nach gutem und freundlichem Einvernehmen stets gefunden, seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

* **Stellungnahme gegen das Kabinet Fejérváry** Der Reichstags-Abgeordnete der königlichen Freistadt Sopron Advokat Abel Verecz hat in seiner Eigenschaft als Mitglied des Gemeinderaths der morgigen Generalversammlung folgenden Antrag unterbreitet: Nachdem das Kabinet Fejérváry bei Vorstellung im Parlamente selbst erklärte, daß es keiner Partei des Reichstags angehört, somit diese Regierung weder eine parlamentarische noch eine verantwortliche ist und beide Häuser des Reichstags dem Ministerium ihr Mißtrauen ausgesprochen haben, ist es unmöglich, daß die Municipien als bedeutungsvolle Faktoren und Bausteine der Verfassung ihren Protest gegen eine solche die Suspension der Verfassung in sich fassende Regierung nicht erheben. Verecz beantragt daher: das Municipium der kön. Freistadt möge beschlußweise aussprechen, daß es 1. gegen diese unparlamentarische Regierung und gegen die Aufhebung der Verfassung protestiert; 2. daß es dieser Regierung weder Rekruten noch die Steuern, zu welchen sämtliche Gebühren gehören, zur Verfügung stellt; 3. daß es ihren Beamten verbietet: diese ungesetzliche Regierung zu unterstützen, nicht bewilligte Steuern einzutreiben und Soldaten einzureihen oder zur Dienstleistung einzuberufen; 4. und daß schließlich die kön. Freistadt für jeden Schaden, den ihre Beamten in Folge der Verweigerung der Theilnahme an dieser ungesetzlichen Regierung erleiden, Genugthuung bieten wird. Dieser Antrag wird in der morgigen Generalversammlung des städt. Municipalausschusses verhandelt, der sicherlich eine lebhafteste Debatte hervorrufen wird.

* **Das Sommerfest im Elisabethpark** In Ergänzung unseres gestrigen Referats tragen wir heute noch die Liste der verehrten Damen mit, die sich um den Verkauf von Waaren in den Pavillons eifrig bemühten und durch Entfaltung einer Fülle von Liebenswürdigkeit dem humanitären Zwecke ein schönes Entgelt zuführten.

Champagnerzeit.

Frauen: Baronin Rothenthal, Kutschera, Hauptmann Baumann. Fräulein: Banka v. Artner, Meli v. Bauer, Alma Prevošt.

Herren:

Hauptmann Baumann, Oberlieutenant v. Keniz, Lieutenant Baron Drasche, Lieutenant Graf Thun (besonders zu beloben wegen eifriger Verkaufs von Kuchen), Freiwilliger Ludwig Ritter von Blaas, Lieutenant Lenč.

Glückshafen.

Frauen: Dr. Prinz, Direktor Lähne, Friederike Klaber. Fräulein: Steffi Thiering, Pannuska, Manninger, Ella und Edith Lenč, Prinz, Anna und Christine Schaffer.

Spielereihandlung.

Frauen: Dr. Démy, Senior Brunner. Fräulein: Leitner, Ilona und Helene Poppe, Frida Rothermann, Otrugly, Kraft, Eder.

Weltpost.

Fräulein: Borstky, Hoffer, Rohn, 6 Briefträger aus Gefälligkeit des Herrn Postrats Borstky.

Konfetti.

Frauen: Nikolaus Remeth, Adolf Bergmann. Fräulein: Paula und Gusti Hüner, Irma und Juliska Trogmayer, Bergmann, Steinbach, Stark und Sidonie Weiler.

Lebzeltenhütte.

Frauen: Bridler, Tölözy Fräulein: Louise und Anna Molay, Bridler, Heinz, Steiner, Sady, Melanie und Irma Durst.

Zuckerbäckerei.

Frauen: Dr. v. Ceizmazia, Dr. Paul Stern und Karl Straner. Fräulein: Jolly, Hoindonner, Irene Barga.

Buffet.

Frauen: Michael Gerhardt. Fräulein: Frühwirth, Tölözy, Wilma und Therese Bar, Bepto. Aushilfsköchin: Feichtinger.

Blumen.

Frau: Karl Straner. Fräulein: Irma Spiegel.

Marionettentheater.

Herr: Hintsch.

Schießhude.

Herr: Alexander Freund.

Die Namen der Wirtschaftsbürger-Mädchen, welche Blumen und Konfetti verkauften sind folgende: Theresia Unger, Sofie und Katharina Bruckner, Sofie und Theresia Scharfy, Elisabeth und Theresia Bügn, Elisabeth und Maria Tractl, Sofie Dahner, Emilie und Maria Lenč, Susanna und Katharina Bauer, Sofie Wurm, Sofie und Elisabeth Tischürz, Theresia Steg, Theresia Bauer, Maria Friedl, Amalia Rath, Katharina Graf, Elisabeth Wilfing, Theresia Heller, Sofie Rhein, Sofie Graf, Susanna und Katharina Bauer, Elisabeth Birbaum, Elisabeth Göchl, Maria Graf, Katharina Bruckner, Theresia und Elisabeth Wurm, Sofie Graf, Elisabeth Rath, Maria Stagl und Sofie Göttl.

Im Kaffeehause

hat Frau Josefa Wiedemann selbst den Kaffee gekocht, was wir lobend anerkennen.

Das vollständige Spendenverzeichnis, dessen einen Theil wir bereits gestern registriert haben, bringen wir morgen.

* **Der allgemeine Komitats-Lehrerverein** hielt heute Vormittag im großen Komitatssaale seine zahlreich besetzte Generalversammlung. Eröffnet wurde dieselbe mit der Abfassung des „Hymnus“, worauf Präses Professor Andreas Simlő, nach herzlicher Begrüßung des mit lebhaften Eifer empfangenen Schulinspektors kön. Raths Karl Szabó und des Hilfschulinspektors der Lehrerschaft in längerer Rede zu einträchtigen Vorgehen aufforderte, damit der Verein, der sich nach fünfjährigem Bestande bereits eine dominierende Position im Lande errungen, blühe und erstarke. Der Lehrerverein soll aber nicht nur das Heim in der Landeshauptstadt, sondern auch in Sopron sichern, damit die Kinder der Lehrer unter Aufsicht gestellt und vor sittlicher Fäulnis bewahrt werden mögen. Die Realisirung dieser Idee wäre durch Sammlungen und Arrangement von Konzerten, die bisher immer ein schönes Entgelt abgeworfen haben, zu ermöglichen. Es wurden 5000 K genügen. Dafür wäre eine Wohnung aus 12 Zimmern zu mietzen, eines für einen jungen Lehrer und eines für den Diener und die übrigen zehn für die Kinder einzurichten. Dann verlas Sekretär Geleji seinen mit Umsicht zusammengestellten kurzen Jahresbericht. Sein Antrag: den Rismartoner Lehrern für die Mithilfe beim Arrangement des Konzertes den Dank auszusprechen, fand allgemeine Zustimmung. Der Bericht diente zur Kenntniß.

* **Wohlfühlwechsel.** Der Großgrundbesitzer von Rum. Parazit Graf Karl Kornis verläßt das Komitat Was und übersiedelt nach Siebenbürgen, wo er nach seinem kinderlosen Oheim ein großes Gut geerbt hat. Graf Kornis hat seinen Besitz an den Grafen Peter Széchenyi in Horpács verkauft, der diesen Besitz seinem Gute einverleibt.

* **Tanzkränzchen** Die Naturanten am ev. Lyzeum veranstalten Freitag, den 30. d. im Restaurant des Elisabethparks ein geschlossenes Tanzkränzchen. Beginn 8 Uhr Abends. Personenkarte 2 K, Familienkarte 4 K können in der Buchhandlung Máhr vorher gelöst werden. Das Reinertragniß wird zu wohltätigen Zwecken des Obergymnasiums verwendet, weshalb Ueberzahlungen dankend angenommen werden.

* **Wieder ein glänzender Sieg des ungarischen Rennpferdes „Patience“.** Am

letzterverflorenen Sonntag ist in Hamburg-Horn das Deutsche Derby gelaufen worden, wobei die unüberwindliche Vertreterin der Fästetic'schen Farben, die Wunderstute „Patience“ sehr leicht mit 2 1/2 Längen siegte, während der beste deutsche Hengst, Herr Weinberg's „Festino“ den zweiten Platz vor des Grafen Arco-Zinneberg's „Michelangelo“ besetzte. „Patience“ brachte ihrem Herrn den hohen Preis von 100.000 Mark ein.

* **Der transdanubische Touristenverein** veranstaltet nächsten Donnerstag, d. i. am 29. Juni (Peter Paul-Tag) anlässlich des Rosaliaausfluges der Wiener „Urania“ einen Ausflug. Abfahrt per Südbahn um 5 Uhr 56 Früh nach Rétsalu (Wiesen), hier werden die Ausflügler der Wiener „Urania“ erwartet, die um 9 Uhr 12 Min. aus Wien hier ankommen. Gemeinsamer Marsch über Rétsalu nach Fratróvára. Besichtigung des Schlosses und Mittagmahl. Von hier zur Rosalia (Rasi) und nach Savanyukut. Heimfahrt um 9 Uhr 57 Min. Ankunft in Sopron um 10 Uhr 40 Min. Nachts. Marschdauer 5 1/2 Stunden. Führer Herr Stefan Weidinger. Unsere p. t. Mitglieder werden höflichst gebeten an diesem Ausfluge zahlreich theilzunehmen, da ein Verein wie die Wiener „Urania“ gewiß vieles beitragen kann unseren guten Ruf zu stärken und zu befestigen und wir glauben dadurch, daß wir die Mitglieder der „Urania“ auf ihrer Wanderung begleiten, auch zur Hebung des Fremdenverkehrs beizutragen. Nächsten Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Juli nach Rabold. Abmarsch Samstag um 2 Uhr Nachmittag vom Elisabethpark. Richtung an der rothen Markirung nach Rabold. Hier Zusammenkunft mit den Ausflüglern der Sektion Köheg des „M. T. E.“ Abendmahl und Nächtigung. Marschdauer 5 Stunden. Folgenden Tag, den 2. Juli: Abmarsch 6 Uhr Früh. Richtung: Pauliberg, Biesmath, Bromberg, Thernberg, Schieblingkirchen, Station. Von hier Abfahrt um 7 Uhr 39 Min. über Br. Neustadt nach Hause. Ankunft in Sopron um 10 Uhr 40 Min. Marschdauer 7 Stunden. Führer: Herr Rudolf Kraut. Achtung! Es werden die an diesem Rabolder Ausfluge sich theilnehmenden g. Ausflügler gebeten, sich wegen Besorgung von Nachtquartier in Rabold beim Vereinskassier Herr Franz Müller bis längstens 30. Juni (Freitag) zu melden. Das Ausflugskomitee.

* **„Orpheum“ im Theater-Café.** Morgen Mittwoch und an die darauf folgenden Abende produziert sich die bestrenommierte „polnische Orpheum“-Gesellschaft aus Wien im Theater-Café. Die Leistungen dieses Varietés werden in den Budapester und Wiener Blättern sehr anerkennend besprochen.

* **Großes Schadenfeuer.** Wie uns mitgetheilt wird, ist gestern Nachmittag in der Gemeinde Szársóld (Bezirk Kapuvár) auf vier Seiten Feuer ausgebrochen, welches den größten Theil des Ortes in Schutt und Asche legte. Details über den Brand konnten wir bis Mittags beim Kapuvärer Stuhlramte nicht erfahren, da noch kein amtlicher Bericht vorlag.

Gerichtshalle.

— **Wittiger Ankurz.** Bei den hiesigen Geschäftsleuten Ludwig Stark und Felix v. Pfeiffer wurde die unangenehme Wahrnehmung gemacht, daß der Ankurz immer weniger wird, ohne daß derselbe in Gebrauch genommen worden wäre. Der Verdacht fiel auf den Arbeiter Ludwig Barga, es konnte ihm jedoch der Diebstahl nicht nachgewiesen werden. Barga wurde entlassen und am selben Tage Nachts merkten die aufgestellten Nachtwächter, wie eine Gestalt über den Zaun in den Garten kletterte. Die Wächter attrapirten den Dieb — es war Barga — an der Arbeit und lieferten ihn der Polizei ein, wo er gestand, in größeren Quantitäten die gestohlene Waare zu stark reduzierten Preisen an Paul Perusics, Johann Polacsek, Paul Prinzess, Ludwig Limberger und Ferdinand Wendelin in Sopron verkauft zu haben. Barga und dessen Komplize Stefan Talián wurden zu 3—3 Jahren Zuchthaus, Andreas Guzmics als Mithelfer zu zwei Jahren Zuchthaus und die Fehler Paul Perusics zu drei

Monaten, Johann Polacsek zu vier Monaten, Paul Prinzess zu zwei Wochen Gefängnis, Ludwig Vagler zu sechs Monaten Kerker, Limberger und Bendelin zu je acht Monaten Kerker verurteilt. Die Verurteilten meldeten die Berufung an.

— **Mord aus Notwehr.** Aus Szombathely wird geschrieben: Der Grundbesitzer Ludwig Véggh erwarb aus zweiter Hand durch Kauf ein in seine Besizung hineinragendes Grundstück des Bauern Georg Csóka. Letzterer konnte sich mit diesem rechtmäßig vollzogenen Kaufe absolut nicht abfinden. Seine Erbitterung gegen Véggh ging schließlich so weit, daß er Letzteren, sowie dessen Familie oftmals sogar mit dem Tode bedrohte. Im April d. J. griff Csóka seinen Gegner auf freiem Felde mit einer Schaufel thätlich an; Véggh wußte sich angeblich nicht anders zu helfen, als daß er von seinem Gewehre Gebrauch machte und einen Schuß auf Csóka abfeuerte, der den Letzteren tödt niederstreckte. Am letztverfloffenen Samstag fand nun vor dem Gerichtshofe in Szombathely die Strafverhandlung

gegen Véggh statt, bei welcher derselbe von der Anklage des in Aufregung begangenen Mordes freigesprochen wurde. Der Staatsanwalt appellierte.

Rundschau.

+ **Kurrentirter Defraudant.** Der 27jährige Géza Béchinger, Buchhalter der Firma Jolan Spiglu. Komp. entwendete aus der Werthimfassa 1500 Kronen Baargeld und drei silberne Zigaretten Dosen und ist seither verschwunden. Béchinger wird kurrentirt.

+ **Konkurrenz zwischen einem Redakteur und einem Gutbesitzer.** Großes Aufsehen erregt in Urad eine Skandalaffäre, die sich Samstag Nacht in einer dortigen vornehmen Restauration abspielte. Der Redakteur des „Arabi Hirap“, Béla Schröder insultirte thätlich den dortigen Gutbesitzer Baron Anton Bánhidy, worauf zwischen den Beiden eine regelrechte Kauferei entstand, der erst durch das Dazwischentreten der Kellner und der anwesenden Gäste ein Ende bereitet werden

konnte. Die Ursache des peinlichen Vorfalles ist auf einen schlechten Witz zurückzuführen, der im „Arabi Hirap“ gegen den etwas leichtlebigen Sohn des Gutsbesizers gemacht wurde, was den Baron Bánhidy veranlaßte den Redakteur hierüber scharf zur Rede zu stellen. Ein Duell zwischen den beiden Gegnern ist bereits vereinbart worden.

+ **Ueberschwemmung.** Aus Marmarosziget schreibt man unterm 26. d.: Infolge der anhaltenden Regengüsse sind die Flüsse stark angeschwollen, so daß die Einwohnerchaft an den Ufern bedroht erscheint. Insbesondere die Theiß und Tisza zeigen hohen Wasserstand, doch besteht momentan keine ernstliche Gefahr.

+ **Aus Rache erschlagen.** Wie man aus Ujvidék berichtet, wurde Sonntag der 45jährige Tagelöhner Gaspar Brankovics von dem 20jährigen Barschen Ilija Belanßky mit einer Hacke aus Rache niedergeschlagen. Der Thäter wurde verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

In einer Bäckerei wird ein

Ladenmädchen

aufgenommen. Näheres in der Administration dieses Blattes. V.

5 Kronen u. mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Mitarbeiter beiderlei Geschlechts — Entfernung unbeschadet — zum Stricken zu Hause auf unserer neuen Schnellstrickmaschine „Miramar“. Vorkenntnisse unnötig! Wir verkaufen die Arbeit, liefern Wolle und garantieren einen Kleinverdienst von



Kr. 5 pr. Duz. Strümpfe. Anschaffungspreis Kasza 200 K Netto. — Näheres im Prospekte der Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft

Thoi. S. Whittick & Co. Fricst, Bin Campanile 54. 2651

Wohnungen

zu vermieten

Sopron, Zeughausgasse 5
1 ebenerdiges Gassenzimmer und Küche. 2 Zimmer und Küche im I. Stock Wasserleitung und mässiger Zins. V.

Staatlich diplomirte

Lehrerin

ertheilt Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen in ungarischer und deutscher Sprache. Auch französisch, besonders zur Nachhilfe für höhere Töchter, sowie Anfangsgründe im Klavier. Näheres in der Administration dieses Blattes.

Wenn Sie annoncieren

lassen Sie Ihre Plakate und Reclamebilder in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufriedengestellt.

Theater-Café A. Heim.

Sensationell.

Sensationell.

In Sopron zum ersten Male.

Heute Mittwoch, den 28. Juni und die folgenden Tage, Auftreten der berühmten

Orig. poln. Orpheum - Gesellschaft.

Sehr decentes ungar.-deutsches und polnisches Programm für Familien! — Die Gesellschaft gastirte in den vornehmsten Etablissements von Budapest und Wien.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

hochachtend

Josef Heim,

Cafetier.

2660

Gegründet im Jahre 1842. Gegründet im Jahre 1842.

Die

Oedenburger Sparkassa in Sopron

Széchenyiplatz Nr. 19 (im eigenen Hause)

Eigene Fonds K 1,286.290.—

Uebernimmt Einlagen.

Gibt Hypothekar-Darlehen auf Grundbesitz:

per 100 K halbjährig 2.73 1/2 — Zinsen sammt Capitalsrate — auf 60 1/2 Jahre,

per 100 K halbjährig 2.82 1/2 — Zinsen sammt Capitalsrate — auf 50 Jahre und andere Amortisations-Darlehen nach Uebereinkommen.

Auf Stadthäuser: per 100 K halbjährig 3.20 — Zinsen sammt Capitalsrate — auf 32 1/2 Jahre. Die Darlehensbeträge werden in Baarem ausgezahlt.

Manipulations-Kosten werden nicht gerechnet. Bestehende Darlehen werden unter den günstigsten Bedingungen convertirt.

Gewährt den Grundbesitzern bei billigen Zinsen Hypothekar-Credite.

Belehnt Wertpapiere mit Vorschüssen oder in Conto-Corrent, wobei für börsenmässige Wertpapiere 4 1/2 % für andere 5 % Zinsen gerechnet werden.

Escomptirt Geschäftswechsel zu 4 1/2 % und empfiehlt ihre Safe-Deposit-Einrichtung im Panzerzimmer. Wechsel-Escompte täglich um 11 Uhr; Darlehensstücke werden prompt erledigt.

Cassa-Stunden von 9—12 Uhr vormittag.

Sopron, im Mai 1905.

261

Oedenburger Sparkassa.